

SGGK
SSAJ
SSAG

Schweizerische Gesellschaft für Gartenkultur
Société suisse pour l'Art des Jardins
Società Svizzera dell'Arte dei Giardini

Mitteilungsblatt 2/2024

**Editorial / Rückblicke / Nachrufe /
Mitteilungen / Agenda:
Generalversammlung 2025 in Luzern
/ Ansichtskarte**

Editorial

Liebe Mitglieder der SGGK,

Mit den Novemberstürmen sind die leuchtenden Farben des Herbstes verfliegen und in den Gärten ist stille Schönheit eingekehrt. Wir blicken zurück auf ein Jahr, in welchem wir Gärten und Landschaften besuchen durften, Menschen und Tiere kennengelernt haben, aber auch Adieu sagen mussten.

Am 20. April eröffnete die Generalversammlung in St. Gallen unser SGGK-Jahr. Frühling war's, die Tulpen vor der alten Orangerie blühten im Schneegestöber, und im Tropenhaus brüteten die Amseln. Die ange-reisten Mitglieder ihrerseits freuten sich über das Wiedersehen und genossen während des inspirierenden Rahmenprogramms den gegenseitigen Austausch. Gleichentags besuchte die Regionalgruppe Bern-Freiburg-Wallis verschiedene Landsitze im Hinteren Worblental – die Terminkollision hat sich leider nicht vermeiden lassen, muss doch Rücksicht auf das Leben der Besitzerfamilien historischer Häuser und Gärten genommen werden.

In diesem Mitteilungsblatt erfahren Sie, wie die Eigentümerschaften von Privatgärten literarisch

charakterisiert werden können und was an einem heissen Augusttag im Wallis entdeckt werden konnte. Die Ankündigung der Landesausstellung «Welterbe des Mittelalters – 1300 Jahre Klosterinsel Reichenau» inspirierte Toni Raymann dazu, für Mitglieder zwei herbstliche Ausflüge nach Konstanz und auf die Reichenau anzubieten. Die Verbindung zwischen den Klöstern von St. Gallen und der Reichenau sind bekanntlich die mittelalterlichen Handschriften und die Buchmalerei. Der berühmte Klosterplan ist allerdings nicht im Original an die Konstanzer Ausstellung gereist, aber viele andere gewichtige Exponate, die einen Besuch so oder so zu einem grossartigen Erlebnis gemacht haben. Lesen Sie im nächsten Informationsblatt mehr über diese beiden Ausflüge nach Konstanz und auf die Reichenau.

Die Regionalgruppe Bern hat ihre Hauptversammlung unter das Motto «Besucht die Gärtnereien, solange es sie noch gibt» gestellt. Tatsächlich hat mit dem weltweiten Blumenhandel nicht nur die florale Massenware Einzug in die Regale der Grossverteiler



Botanischer Garten St. Gallen, Orangerie
Foto Kalinka Huber

Editorial



Blick über die Birs auf Schloss Zwingen
Foto Kalinka Huber

und Blumenläden gehalten, sondern leider auch die Zahl der selber produzierenden Gärtnereien drastisch abgenommen. Wer also für einen sorgfältigen Umgang mit unseren Ökosystemen einstehen will und ein spezielleres, breiteres Sortiment an Pflanzen wünscht, macht sich rasch auf die Suche nach dem entsprechenden, noch bestehenden Angebot.

Biodiversität kann als Überbegriff für zwei weitere Exkursionen des Jahres stehen. Im Juni trafen sich frühmorgens Interessierte an der Kreuzfluh im Krauchthal, um sich der beeindruckenden Vielfalt von Schnecken zu widmen. Für einmal war die Faszination für den Variantenreichtum grösser als der gewohnte Ärger über die Fressgier dieser zähen Weichtiere. Auf den nächsten Seiten berichten wir trotzdem lieber über Insekten und die Gastfreundschaft unseres Walliser Mitglieds.

Wer sich während des Sommers und Herbsts noch nicht auf einen SGGK-Ausflug begeben hatte, erhielt am 19. Oktober die Gelegenheit, zwei Privatgärten und das Schlossgelände im geschichtsträchtigen Zwingen zu besuchen. Die Gärten sind von zwei Mitgliedern der SGGK vor fast dreissig Jahren nach Umbauten neu konzipiert und gestaltet worden, und

so konnten wir uns über das «vorher – nachher» sowie das «was inzwischen passiert ist» mit den Besitzerinnen und Besitzern trefflich unterhalten. Was bei schriftlichen Zeugnissen als Palimpsest bezeichnet wird, also das Wiederverwenden beschriebener Unterlagen für ein neues Schriftstück, kommt ja auch laufend in unseren Gärten vor. Es braucht Geschick und ein Kompendium an Wissen, um das Vergangene interpretieren zu können, aber auch, um zusammen mit eigenen Ideen und Überlegungen Neues zum Gelingen zu bringen. Nach einer Führung durch die Anlage des Wasserschlosses mit Besichtigung des Bergfrieds und der Schlosskapelle, der beeindruckenden Holzbrücke und den Gartenanlagen wurde die Gruppe ein drittes Mal an diesem Tag aufs freundlichste bewirtet – das mitgebrachte Picknick kehrte unbeachtet an seinen Ausgangspunkt zurück.

Ist die Winterpause erst einmal vorbei, beginnt der SGGK-Frühling mit dem «Topiaria» und der Generalversammlung in Luzern. Merken Sie sich den Termin vom 10. Mai 2025!

Im Vorstand bahnen sich derweil personelle Änderungen an: Alessandra Moll wird nach vier Jahren aus dem Vorstand zurücktreten. Berufliche und private Verpflichtungen haben sie zu diesem Schritt bewogen. Auch Roman Häne, der 2018 an der Generalversammlung in Basel zusammen mit Ueli Vogt das Co-Präsidium übernommen hat, möchte sein Amt abgeben. Der Vorstand ist gegenwärtig im Gespräch mit verschiedenen Personen, um die angekündigten Vakanz im Vorstand so rasch als möglich wieder zu besetzen und Ihnen die Kandidierenden zur Wahl vorschlagen zu können.

Für den Zentralvorstand,
Kalinka Huber

Mehr dazu...

**Sie möchten im Vorstand mitwirken oder gar das Präsidium übernehmen oder Sie denken an jemanden?
Melden Sie sich! praesidium@sggk.ch**

Rückblicke

Drei Privatgärten in Zürich Samstag, 11. Mai 2024

An einem Maitag «wie ich keinen sah» versammelten sich Gartenfreunde aus nah und fern zum Besuch dreier Privatgärten in Zürich Hirslanden und Zürich Riesbach. Angekündigt waren ein Gärtnergarten, ein Sammlergarten und ein Naturgarten. Oben in der Nähe des Adlisbergwaldes trafen wir auf den «Gärtnergarten», der immer wieder auch von Rehen besucht wird. Das passende Motto aus Karel Čapek «Das Jahr des Gärtners»: «Allen sonstigen Meinungen zum Trotz entsteht ein Gärtner weder aus Samen noch aus Schösslingen, Zwiebeln, Knollen oder Ablegern, er wächst einzig und allein durch die Erfahrung, durch die Umgebung und durch die Naturbedingungen. Als Junge stand ich in schadenfrohem, ja fast feindseligem Verhältnis zum Garten meines Vaters, weil mir untersagt war, auf den Beeten herumzutrapeln oder unreifes Obst zu pflücken. Ähnlich erging es schon dem Adam im Garten des Paradieses, dem gleichfalls verboten war, auf Beeten herumzutreten und Obst vom Baume der Erkenntnis zu pflücken, weil es noch unreif war; nur, dass Adam – genau wie wir Kinder – das unreife Obst dennoch gepflückt hat und somit aus dem Paradies vertrieben wurde; von da an ist und bleibt das Obst am Baume der Erkenntnis unreif. ...

Doch eines Tages pflanzt man mit eigenen Händen eine Blume ein; mir geschah es mit einer Hauswurz. Dabei dringt durch einen Riss in der Haut oder sonst wie etwas Erde in den Körper und verursacht eine Entzündung, eine Vergiftung. Mit einem Wort, den Menschen hat das Gartenfieber gepackt. Der Löwe hat Blut geleckt!»¹

Die Besitzer des grossen auf mehreren Geländestufen angelegten Gartens begrüsst uns mit selbstgebrauten Getränken und Häppchen. Wir erfuhren aus der Familiengeschichte, wie sich die Stadt in der 1. Hälfte des 20. Jahrhunderts mehr und mehr auf das umgebende Land ausdehnte und neue Wohnquartiere im Grünen entstanden. Die Architekturvorfahren realisierten am Hang einerseits eine Überbauung mit Reihen- und Mehrfamilienhäusern und andererseits ihr eigenes Haus mit dazugehöriger Gartenanlage. Die grosse flache Terrasse vor dem Haus diente während des 2. Weltkrieges als Gemüsegarten und ist heute eine Blumenwiese mit Obstbäumen.

² 1929, deutsche Übersetzung 1932. Aus dem Kapitel «Wie ein Garten zustande kommt».



Gärtnergarten, Zürich
Foto Kalinka Huber



Gärtnergarten, Zürich
Foto Kalinka Huber



Sammlergarten, Zürich
Foto Kalinka Huber



Sammlergarten, Zürich
Foto Kalinka Huber

Auf der 2. Stufe wurde ein Pfingstrosengarten angelegt. Die dritte und vierte Stufe ist heute ein Wohngarten mit grossen Rasenflächen, Zierbäumen und Mischrabatten.

Zum Sammlergarten passen folgende Zeilen aus Boccaccios Decamerone: «Es wäre zu weitläufig zu beschreiben, wie viele und mannigfaltige Pflanzen daselbst befindlich und wie sie geordnet waren. Genug, es gibt keine einzige merkwürdige, die unser Himmelsstrich nur hervorbringen kann, welche sich hier nicht in überreichlicher Menge befand. ... Die herrlichen Anlagen, die seltenen Pflanzen samt Springbrunnen und Bächen, die sie bewässerten, wurden von den Damen und Herren so reizend gefunden, dass sie einstimmig erklärten, wenn es ein Paradies auf Erden gäbe, so wüssten sie es unter keiner anderen Gestalt zu denken, als in der Gestalt dieses Gartens, und sie wüssten nicht, welche neuen Schönheiten man sich noch hinzudenken könnte.»²

² Entstanden um die Mitte des 14. Jahrhunderts. Auszug aus dem Beginn des dritten Tags.

Ebenfalls am Anfang des 20. Jahrhunderts entstanden die Mehrfamilienhäuser für den gehobenen Mittelstand unterhalb der Witikonstrasse und damit auch das Grundstück, das den heutigen Sammlergarten begrenzt. Auch hier ist das Gelände terrassiert, aber wesentlich dichter bepflanzt mit Stauden, Blumen und Sträuchern aus aller Welt. Interessant ist die Bemerkung des Besitzers, dass er erst im Alter zu einem leidenschaftlichen Sammlergärtner geworden sei.

Beim Mittagessen auf der Terrasse des EPI Park Restaurants mit Blick auf den «Zürisee» und die Albiskette war sogar ein Blick in den Gemüsegarten inbegriffen. Ganz in der Nähe in Zürich Riesbach liegt der dritte, als Naturgarten angekündigte Garten. Am Eingang ist er als Trittsteingarten gekennzeichnet. Es handelt sich bei der Gestaltung dieses Gartens um ein Förderprojekt des WWF, das auch von NIMS (Natur im Siedlungsraum) unterstützt wird. Ziel dabei ist es, naturnahe Gärten zu vernetzen, sodass sich Tiere wie Igel, Eidechsen, Kröten, Wildbienen etc. von Trittstein zu Trittstein bewegen können. Diese Gärten entsprechen nicht dem allgemein verbreiteten Gartenbild. Sie enthalten eine Vielfalt von einheimischen Pflanzen auf kleinem Raum und fordern vom Gärtner viel Wissen über Naturzusammenhänge.

Rückblicke

Zu dieser Liegenschaft passen Aphorismen von Peter Altenberg (1859-1919) und Georg Christoph Lichtenberg (1742-1799). Der Wiener Schriftsteller Peter Altenberg schreibt: «Wie kann man den «Hofgarten» in Innsbruck oder den «Volksgarten» in Wien mit unseren zwei Rathausparken vergleichen, in denen jeder Baum ein Wunderwerk der Natur selbst ist?!? Wieso gibt es noch Menschen, die «Garten-Kunst» bewundern, da die Natur doch selbst die idealste Garten-Künstlerin ist?!? Blumenbeete sind ein geschmackloses Verbrechen an törichten Menschen! Die Natur, *vita ipsa*, leitet uns ganz von selbst.» Und der Göttinger Naturforscher Georg Christoph Lichtenberg mahnt: «Beschneide du deinen Buchsbaum wie du willst, und pflanze deine Blumen nach dir verständlichen Schattierungen, aber beurteile nicht den Garten der Natur nach deinem Blumengärtchen.»

— Elisabeth Schmid-Meier



Naturgarten, Zürich
Foto Ch. Dobler Gross

Insekten an einem heissen Augusttag im Wallis, Samstag, 10. August 2024 Von Ausserberg über St. German nach Raron

Die Idee zur Insekten-Exkursion stammt aus dem Corona-Jahr 2020, dessen Anlässe wir hauptsächlich der Fauna widmen wollten, jedoch umständehalber alle absagen mussten. Thea van Woerkom hat nun diesen Sommer zusammen mit dem ursprünglich vorgesehenen Insektenspezialisten Remo Wenger aus Ried-Mörel einen neuen Anlauf genommen. Wir trafen uns am Bahnhof Ausserberg und folgen dem einigermaßen sanft talwärts führenden Weg in Richtung St. German und Raron.

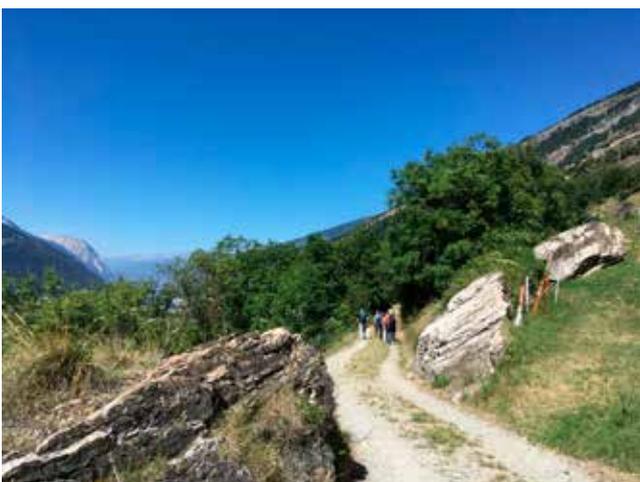
Remo ging uns mit seinem grossen Fangnetz und den kleinen Plastik-Büchsen immer einige Schritte voraus und fing mit sicherer Hand Schmetterlinge und andere Insekten, die er uns zeigen wollte, ein. Besonders beeindruckt hat uns seine fachmännisch «zupackende» und trotzdem schonende Art, die gefangenen Exemplare vorzuführen. Alle Exemplare blieben in seinen Händen völlig unversehrt.

Er wies uns auf besondere Erkennungsmerkmale und Unterschiede hin, erzählte unglaubliche Einzelheiten über die Lebensweise, die Entwicklungs- und Verhal-

tensbiologie und öffnete damit unsere Augen, Herzen und Mäuler für die Welt der Insekten. Besonders interessant waren auch die Hinweise auf die Bedeutung der traditionellen Landwirtschaft und den Naturschutz im grösseren Zusammenhang. Als Einheimischer, der sich schon als Bube vor bald fünfzig Jahren mit Schmetterlingen beschäftigte, konnte er uns mit langer persönlicher Erfahrung die Veränderungen berichten und als Biologe und Insektenspezialist viel Wissenswertes erzählen und mitgeben.

Wegen des bereits fortgeschrittenen Sommers waren nicht mehr allzu viele spektakuläre Arten zu sehen, aber die spannenden Ausführungen mit manch lustigen Details machten eigentlich die Exkursion aus! Die junge Gottesanbeterin am Wegrand spielte dann stellvertretend für viele andere noch geduldig Fotosujet.

In St. German erwartete uns eine grosse Überraschung! Im öffentlich zugänglichen Pick-Nick-Raum im Zentrum des Dorfes bescherte uns Anita Mani, SGGK-Mitglied seit dem Gründungsjahr 1983 und aktuell unser einziges Walliser Mitglied, zusammen



Unterwegs im Wallis
Foto Thea van Woerkom



Insekten bestimmen
Foto Niklaus von Fischer

Rückblicke

mit ihrer Freundin Veronika Meichtry auf dem langen Tisch einen typischen Walliser Imbiss! Das Roggenbrot hat Veronika am Vortag extra für uns gebacken, der Hartkäse war genauso «chüschtig», wie er sein muss, und der Weisswein (dank aufwändigen Vorkehrungen) wunderbar kühl. Damit wollte sich Anita ausdrücklich bei der Gesamtgesellschaft für die vielen schönen Erlebnisse in ihren bisher 41 Jahren Mitgliedschaft bedanken. Wir kamen stellvertretend in den Genuss davon und danken ihr und Veronika ganz herzlich dafür!

Den prähistorisch und botanisch bedeutenden Heidenischbiel betrachteten wir im Vorbeigehen mit der

festen Absicht, ihm bei der nächsten Gelegenheit die nötige Aufmerksamkeit zu schenken. Denn gerade jetzt war es einfach zu heiss! Burg und Burgkirche von Raron waren von einer grossen Hochzeitsgesellschaft in Beschlag genommen. Im Museumsshop gab es aber leckeres Eis, und auch dem Rilke-Grab statteten Einige auf einem kurzen Rundgang um die Anlage einen Besuch ab. Natürlich nicht, ohne sich noch kurz der atemberaubenden Aussicht ins Tal zuzuwenden, wegen welcher sich Rilke an dieser Stelle begraben liess.

— Niklaus von Fischer



Ein Apéro im kühlenden Schatten
Foto Niklaus von Fischer



Der Spezialist zeigt und erklärt
Foto Niklaus von Fischer



Eine junge Gottesanbeterin
Foto Niklaus von Fischer

Nachrufe



Verena Hegg-Nebiker (1935 – 2024)

Mit Leib und Seele Gärtnerin

Als Jüngstes von drei Kindern wuchs Verena im Baselbiet auf, die ersten fünf Jahre in Pratteln und dann in Sissach, wo ihre Eltern während des zweiten Weltkrieges eine Landesproduktehandlung aufbauten. Nach der Schulzeit und einem Jahr Haushaltungsschule in Lucens setzte sie zu Hause durch, eine Lehre als Gärtnerin machen zu können. Nachdem sie die Lehre abgeschlossen hatte, übernahm sie die Stelle als leitende Gärtnerin im Alpengarten auf der Schynigen Platte im Berner Oberland. Der Saisonbetrieb (nur im Sommer) erlaubte ihr, sich gärtnerisch weiterzubilden, Praktika in engagierten Unternehmungen und Sprachaufenthalte im Ausland zu machen. Otto Hegg, Dozent am Botanischen Institut der Universität Bern, pflegte für seine Studierenden und Kursbesucher der Lehrerbildung und der Volkshochschule ebenfalls auf der Schynigen Platte alljährlich Sommerkurse durchzuführen um seine Begeisterung für die alpine Flora und Vegetation weiterzugeben. Aus der leitenden Gärtnerin des Alpengartens und dem immer wiederkehrenden Kursleiter wurde schliesslich ein Paar, welches 1963 heiratete und 1968 mit zwei Buben in Ottos elterliches Haus an der Landorfstrasse in Köniz zog.

Zugunsten der Familie gab Verena Hegg ihre gärtnerische Arbeitsstelle auf und verzichtete auch auf den Abschluss als Gärtnermeisterin. Sie widmete sich aber zeitlebens mit Herzblut ihrem eigenen Garten, ihren gärtnerischen Interessen und engagierte sich

ausserhalb der Familie für die Erhaltung des Könizer Ortsbildes und als Mitglied der SGGK.

Eeva Ruoff, die langjährige Präsidentin der Gesellschaft gab Verena Hegg – mittlerweile Gattin des ordentlichen Professors der Botanik – und mir (der bei selbigem Professor mit einem Lizenziat zu Bauerngärten rund um Bern das Studium abgeschlossen hatte) den unmissverständlichen Anstoss, in der Region Bern eine Regionalgruppe der SGGK zu gründen. Wir setzten uns zusammen, suchten Mitstreiterinnen und Mitstreiter und gründeten im Jahr 1998 in der Elfenau in Bern einen Verein im Verein. Als Beisitzerin blieb Verena Hegg dem Vorstand während 13 Jahren treu und unterstützte die Arbeit durch viele Anregungen, wichtige Beiträge in der Diskussion und auch durch praktische Unterstützung bei der Organisation vieler Anlässe. Besonders herausragend und in Erinnerung geblieben sind ihre ausnehmend hübschen floristischen Objekte, die oft die Tische an unseren Veranstaltungen verzierten!

Verena und Otto Hegg waren durch ihr ganzes gemeinsames Leben ein engagiertes und eng zusammenarbeitendes Team, sei es auf der Schynigen Platte, bei den Rettungsbemühungen um den Botanischen Garten, als sich die Universität Bern davon distanzieren wollte, oder in vielen Anliegen des Naturschutzes allgemein. Zusammen haben sie auch die Welt bereist – so etwa zu botanischen Kongressen, u.a. bis nach Georgien. Davon zeugt noch heute eine wunderschöne Pfingstrosenart, welche sich im Garten an der Landorfstrasse nach und nach ausbreitet!

Beide haben sich den zunehmenden Altersbeschwerden tapfer und mit viel Dankbarkeit für alles, was im Alltag immer noch möglich war, gestellt. Beide nahmen bis fast zuletzt regelmässig an den Exkursionen der SGGK-Regionalgruppe teil, und am 9. September 2023 durften wir im Anschluss an eine Exkursion in den Kulturhof Köniz und die Gärtnerei der Heilsarmee im Buchseegut spontan noch den Garten bei Verena und Otto Hegg besuchen! Am 3. März 2024 schief Otto zuhause neben seiner Frau friedlich und für immer ein. Und schon nach etwas mehr als einem halben Jahr, am 27. Oktober, konnte Verena ihm nach einer kurzen, schweren Krebserkrankung nachfolgen.

— Niklaus von Fischer



Suzanne Kappeler (1950 – 2024)

Gärtnerin aus Liebe –Erinnerungen

Am untern Pfannenstiel im Zürcher Oberland am Rande eines Hains duckt sich eine Reihe von Flarzhäusern, an dessen erstem eine wuchtige Akebie die Eckpartie begrünt. Auf der steilen Holzterrasse im Innern jagt ein Paar burmesischer Tempelkatzen, winters knistert der Holzofen, das Haus voller Bücher, Bilder, Memorabilien. Von ihrer Zürcher Altstadtwohnung mit unzähligen Topfbegrünungen auf der Zinne zog Suzanne Kappeler im Jahr 2000 in die ländliche Abgeschiedenheit, wo sie zusammen mit Ganz Landschaftsarchitekten ein Gartenparadies anlegte. Ein längsrechteckiges Grundstück, von Nachbarins Garten und dem Wäldchen beidseitig begrenzt, wurde mit Aprikosenspalier, Glyzinienbögen und anschließendem Gemüsebeet, später zum Päonien-Habitat umgestaltet, mit von Buchs eingefassten Staudenrabatten, einer dunkeln Taxushecke mit seitlich angefügten Rosenbögen und einer weiteren begleitenden

Rabatte entlang des kleinen Weges mit einem Bächlein abwechslungsreich und tiefenwirksam gestaltet. Nussbaum und eine weiss blühende Magnolie setzen kontrastreiche Akzente. Der Bachlauf mit einem würfelförmigen, Seerosen bepflanzten Wasserbecken aus Waschbeton am Rande der mit üppigem Helleborus in allen Schattierungen bepflanzten Waldpartie, wo im Frühling ein poetischer Reigen von Osterglocken und Narzissen verzaubert. Beim Holzschopf ein vielfältiges Kamelien-Refugium, überall den Hauswänden entlang, auf den Sims und im Garten Topfpflanzen mit Duftpelargonien und Zitrusbäumchen.

Nach einem Studium der Kunstgeschichte und Anglistik, welches sie mit dem Doktorat über den englischen Vortizismus, einer englischen Kunstrichtung des jungen 20. Jahrhunderts, abschloss, begründete Suzanne Kappeler mit andern den Zürcher Rauhref-Verlag,

korrespondierte mit Dürrenmatt und reiste um die halbe Welt: USA, Australien und Neuseeland, China und Japan, Marokko, und stets nach England und Schottland. Dabei entdeckte sie Gärten, Pflanzen, Natur, was prägende Eindrücke hinterliess. Gartenreisen immer wieder; der Schreibende erinnert sich dankbar an gemeinsame Exkursionen 2001 an die BUGA in Potsdam, im heissen Sommer pedalend an der Havel mit Besuch beim Gartenhistoriker C. A. Wimmer, nach Muskau und Branitz; an die BUGA 2005 in München mit Wanderung durch die Partnachklamm und in strömendem Regen steil hinauf zur Jagdhütte Ludwigs II. Schachen, wo wir mit *Meconopsis* blaublühend im Alpengarten belohnt wurden; an das Festival international des jardins in Chaumont-sur-Loire, an Gärten rund um den Léman, die Iris der Gräfin Zeppelin, die Rosengärten Ettenbühl und Kartause Ittingen, Alpengärten Schatzalp und Schynige Platte. Ihr Blick und Wissen schärfen sich, ein botanischer Fundus und ein Hortus spezieller Liebhaber-Pflanzen: Päonien, Cistrosen, Zwiebelgewächse, Kamelien... Die passionierte Spaziergängerin war jährlich unterwegs zur Frühlingsblüte auf *Hepatica* gesäumten Pfaden am Rhein bei Flaach anzutreffen, an den von Märzenbechern weiss schäumenden Abhängen der Wutach-Schlucht, im Frühsommer auf den Orchiswiesen am Randen und am Neuenburgersee mit Eisvogel und Nachtigallen, zur Alpenflora im Fextal wie am Ofenpass.

Als Mitglied war Suzanne Kappeler der SGGK seit Beginn verbunden, sei es durch Pflanzenbörsen, stete Teilnahme an Exkursionen, open garden days, an denen auch der ihrige offenstand, bedingungslose tatkräftige Unterstützung diverser Unterfangen in Rat und Tat wie Rechberg oder Patumbah. Sie war den Mitgliedern der Gesellschaft ein Begriff für integres Fachwissen und Vernetzung von Fachwelt und Privatistik, – kurzum eine Schnittstelle, wo Austausch von Gartenwissen auf allen Ebenen stattfand! Auch bei den Staudenfreunden sowie der Royal Horticultural Society zeichnete sie als Mitglied. Ihr Wissen brachte sie zuerst als Kunstkritikerin im Idealen Heim und der NZZ ein, wo sie dann nach zusätzlichen Ausbildungen im Gartensektor als Gartenjournalistin amtierte. Ab 1999 bis 2011 schrieb sie in der erwähnten Zeitung für die Beilagen *Lebensart*, *Bauen / Wohnen*, *Domizil*

sowie *Haus und Garten* gegen hundert Kolumnen, jahreszeitlich und pflanzenspezifisch geprägt. Poetisch betitelt, Gartenarbeit vergnüglich anpreisend, bieten diese Texte nicht nur einen Lesegenuss per se, sondern vermitteln viel Wissenswertes zu Botanikkenntnis und angewandtem Arbeiten im Garten: die schreibende Kennerin spricht aus eigener Erfahrung. Es sind dies unzählige Perlen von nach englischem Vorbild entstandenen saisonalen Pflanzenberichten, wie wir sie etwa von Vita Sackville-West, Rosemary Verey, David Austin und vielen weiteren andern kennen: garden diaries und journals, persönliche Berichte über eigene Gartentätigkeit im Laufe des Gartenjahres. Women Gardeners oder Plants Women der etwas lapidare Begriff für eine mit Herzblut und Fachwissen ausgeübte Tätigkeit im eigenen Garten. Auch spürte Suzanne Kappeler kleine spezielle Gärtnerereien mit einem besonderen Angebot in der ganzen Schweiz auf. Kommunikation war ihr Zauberwort. Mit geselligem Charme verstand sie es, ihren Freundinnen und Freunden eine verbindende Basis mit Herzlichkeit, Fachwissen und Tiefe zu offerieren. Legendäre Gartenanlässe und Festivitäten mit Lampions, Feuerwerk und Mond gehören zu den denkwürdigen Erinnerungen. Im Hochsommer ein Geburtstagsapéro, an dem von der Zürcher Gemüsebrücke aus einem wunderbaren Mond ein letztes Mal gehuldigt wurde – am 9. September verstarb Suzanne Kappeler unerwarteterweise viel zu früh an ihrem Küchentisch, den von ihr gehegten, geliebten Garten vor Augen als Inbegriff eines Stücks gelebten Paradieses.

— Thomas Freivogel
Foto Daniel Ganz

Mitteilungen

Fördergesellschaft der Schweizerischen Stiftung für Landschaftsarchitektur (SLA)

Seit über 40 Jahren sorgt die Schweizerische Stiftung für Landschaftsarchitektur (SLA) dafür, dass Pläne und andere Dokumente wichtiger Exponentinnen und Exponenten der Schweizer Landschaftsarchitektur und Gartenkultur erhalten, für Forschung und Lehre zugänglich und einem breiten Publikum bekannt gemacht werden können.

Die Stiftung ist Eigentümerin der Bestände im «Archiv für Schweizer Landschaftsarchitektur (ASLA)» an der OST - Ostschweizer Fachhochschule.

Damit Pflege, Nutzung und Erweiterung der Sammlungsbestände auch in Zukunft gewährleistet sind, benötigt die Stiftung Ihre Unterstützung. Werden Sie Mitglied der Fördergesellschaft der SLA leisten Sie so einen wichtigen Beitrag zur Sicherung unseres kulturellen Erbes.

Herzlichen Dank für Ihre Unterstützung!

—

Société de soutien de la Fondation suisse pour l'architecture du paysage (FAP)

Depuis plus de 40 ans, la Fondation suisse pour l'architecture du paysage (FAS) veille à ce que les plans et autres documents d'importants représentants de l'architecture paysagère et de la culture des jardins en Suisse soient conservés, accessibles pour la recherche et l'enseignement et puissent être portés à la connaissance d'un large public.

La fondation est propriétaire des fonds des « Archives suisses d'architecture du paysage (ASLA) » à l'OST - Ostschweizer Fachhochschule.

Pour que l'entretien, l'utilisation et l'extension des collections soient garantis à l'avenir également, la fondation a besoin de votre soutien. En devenant membre de la Société de soutien de la FAS, vous contribuez de manière importante à la sauvegarde de notre patrimoine culturel.

Un grand merci pour votre soutien !

Agenda

Sa, 15. März 2025

Region Bern

**Hauptversammlung der Regional-
gruppe Bern-Freiburg-Wallis**

Sa, 10. Mai 2025

Luzern

Generalversammlung

Ansichtskarte



Diese Ansichtskarte aus dem beginnenden 20. Jahrhundert zeigt das berühmte Löwendenkmal im romantischen Ambiente des kleinen Landschaftsparks, umgeben von Bäumen, eingebettet in den ehemaligen Steinbruch. Seit 1821 ist der sterbende Löwe zu Ehren der Schweizer Leibgardisten, die 1792 beim Sturm des Volks auf die Tuileries ihr Leben verloren, ein vielbeachtetes Kunstwerk. 1942, 150 Jahre nach dem revolutionären Ereignis, wurde die gesamte Anlage neu gestaltet.

Freundlich grüsst
– **Georges Bürgin**

www.georges-buergin.ch